

13. September 2011

STUDIUM & LEHRE

INTERNATIONALES

Auslandsstudium immer beliebter

Immer mehr Studierende der Uni Würzburg absolvieren mit dem europäischen Mobilitätsprogramm Erasmus einen Studienaufenthalt im Ausland. Insgesamt 411 Studierende haben das im akademischen Jahr 2009/10 getan, rund ein Drittel mehr als im Jahr davor. Durch den starken Zuwachs ist die Universität in die Liga der Top-100-Erasmus-Hochschulen in Europa aufgestiegen.

Knapp 3.900 Hochschulen in Europa nehmen am Erasmus-Programm teil. Betrachtet man die Zahl der Studierenden, die mit Erasmus in andere Länder gehen, dann belegt die Julius-Maximilians-Universität in der Statistik Platz 88 (im Vorjahr 159). Erstmals ist sie damit unter den 100 aktivsten Erasmus-Hochschulen vertreten. Deutschlandweit gesehen ist Würzburg von Platz 28 auf Platz 16 vorgerückt. Die Zahlen stammen aus der jüngsten Veröffentlichung der Europäischen Kommission über die Mobilität von Studierenden.

Den Aufstieg wertet die Universität Würzburg als Erfolg – schließlich gehört es zu ihren erklärten Zielen, möglichst vielen Studierenden einen Auslandsaufenthalt zu ermöglichen. „Wir sehen den internationalen Austausch als wichtiges Element, um das Verständnis für unterschiedliche Kulturen, Nationalitäten und Sprachen zu fördern“, so Universitätspräsident Alfred Forchel.

Wer im Ausland war, hat Vorteile

Florian Evenbye vom International Office, das die Erasmus-Studierenden der Uni Würzburg in Zusammenarbeit mit den Fakultäten betreut, nennt weitere Vorteile eines Auslandsaufenthaltes. „An ausländischen Universitäten lernen die Studierenden auch andere wissenschaftliche Denkweisen und Problemlösungsstrategien kennen.“ Zudem könne sich ein Auslandsaufenthalt bei der Stellensuche als wertvoll erweisen, denn oft legen Arbeitgeber großen Wert auf internationale Erfahrungen.

Das beliebteste Auslandsziel: Schweden

Die beliebtesten Zielhochschulen der Würzburger Studierenden waren 2009/10 Umeå im Norden von Schweden, gefolgt von Padua in Italien und von Caen in der Normandie. Auf den nächsten Plätzen liegen dann spanische Universitäten – in Salamanca, Granada und Barcelona.



Die Würzburger Psychologie-Studentin Katharina Eichhorn hat einen Auslandsaufenthalt an der Uni Trondheim in Norwegen absolviert. Das Foto zeigt sie über Ålesund, einer der schönsten Städte Norwegens und einem Paradies für alle Freunde des Jugendstils. Foto: privat

Am eifrigsten beteiligten sich am Erasmus-Programm die Fakultät für Biologie, das Neuphilologische Institut, die Juristische und die Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, das Institut für deutsche Philologie sowie die Institute für Psychologie und Geographie. Unter den kleineren Fächern fallen laut Evenbye besonders das Institut für klassische Philologie und das Institut für Mathematik als sehr aktiv auf.

Betreuung durchs International Office und die Fachbereiche

Für zentrale administrative und finanzielle Belange des Erasmus-Programms ist das International Office der Uni zuständig. Akademisch betreut werden die Studierenden von den Programmverantwortlichen in den einzelnen Fächern.

Fächer, die ihre Studiengänge stärker international ausrichten möchten, erhalten im International Office umfangreiche Unterstützung. Diese reicht beispielsweise von der Planung neuer Abkommen bis hin zu gemeinsamen Informationsveranstaltungen.

Link

Mobilität von Studierenden: Statistik 2009/10 der Europäischen Kommission (pdf):
<http://ec.europa.eu/education/erasmus/doc/stat/0910/students100.pdf>

FORSCHUNG

SPORTWISSENSCHAFT

Reiten in der Schule

Welche pädagogischen Potenziale birgt der Reitsport? In welcher Form eignet sich Reiten für den Sportunterricht an Schulen? Mit diesen Fragen befasst sich Katharina Lipfert in ihrer Doktorarbeit am Institut für Sportwissenschaft der Universität Würzburg.

Welche pädagogischen Potenziale birgt der Reitsport? In welcher Form eignet sich Reiten für den Sportunterricht an Schulen? Mit diesen Fragen befasst sich Katharina Lipfert in ihrer Doktorarbeit am Institut für Sportwissenschaft der Universität Würzburg.

Pferde sind ganz besondere „Sportgeräte“: Sie melden dem Reiter unmittelbar zurück, wie sie den Umgang miteinander empfinden. „Das eröffnet womöglich interessante pädagogische Potenziale, etwa im Hinblick auf das Bewegungslernen im Dialog mit einem Lebewesen“, sagt Sportwissenschaftlerin Katharina Lipfert. Und es werfen sich spannende Fragen auf: Wie wirkt sich der Kontakt mit Pferden auf das soziale Verhalten von Kindern aus, wie auf ihre Wahrnehmungs-, Empfindungs-, Ausdrucks- und Empathiefähigkeit?



Pferde als Partner: Das pädagogische Potenzial des Reitsports wird in einem Forschungsprojekt an der Uni Würzburg ausgelotet. Foto: privat

Solche Fragen will die Doktorandin, die selbst Pferdebesitzerin und Reiterin ist, unter sport- und erlebnispädagogischen Aspekten untersuchen. Mit Professor Harald Lange als Betreuer wurde dafür

am Institut für Sportwissenschaft ein Team zusammengestellt, dem auch Studierende angehören: Sie können mit Zulassungs- und Abschlussarbeiten an der Fragestellung mitarbeiten. Finanziell gefördert wird das Projekt „Equinopädagogik“ in den kommenden drei Jahren von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung, dem Bundesverband für Pferdesport und Pferdezucht.

Best-Practice-Beispiel als Ziel

Neben den Erziehungs- und Bildungspotenzialen des Pferdesports befasst sich das Forschungsteam auch mit der Konzeption von Reitsportprojekten in Schulen. Die übergeordnete Frage dabei: Wie müssen solche Projekte strukturiert sein, damit sie Erziehungsmöglichkeiten, Lerngelegenheiten und Bildungschancen bieten? Das soll unter anderem durch eine systematische Bestandsaufnahme und Bewertung einschlägiger Schulsportprojekte geklärt werden.

„Wir möchten ein erlebnispädagogisch ausgerichtetes Best-Practice-Beispiel dafür konzipieren, wie Reiten den Schulalltag sinnvoll ergänzen und ein ganzheitliches Lernen außerhalb des Schulgebäudes ermöglichen kann“, sagt Katharina Lipfert. Derartige Angebote gebe es in Deutschland derzeit noch nicht; ähnliche Projekte seien stärker in Richtung Leistungsreitsport orientiert.

Anregungen von außen sind willkommen

Das Projekt an der Würzburger Universität sei auch offen für Ideen von außen, betont die Doktorandin. Dabei sei es zweitrangig, ob die Ideen von Menschen kommen, die bereits Erfahrungen mit Reiten in der Schule gemacht haben oder die sich vorerst einfach nur dafür interessieren. „Ob Schüler, Eltern, Lehrer, Schulleiter, Vereine oder Uni-Institute: Wir freuen uns auf jede Anregung“, so Katharina Lipfert.

Kontakt

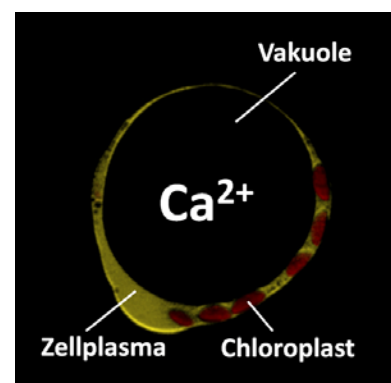
Prof. Dr. Harald Lange und Katharina Lipfert, Institut für Sportwissenschaft der Universität Würzburg, harald.lange@uni-wuerzburg.de oder katharina.lipfert@uni-wuerzburg.de
<http://www.equinopädagogik.de/>

Kalzium-Sensor in Pflanzen entdeckt

Der Mineralstoff Kalzium ist für alle Organismen lebenswichtig. Forscher vom Biozentrum der Uni Würzburg haben jetzt einen neuen Sensor entdeckt, mit dem Pflanzen ihren Kalziumhaushalt in der richtigen Balance halten. Wenn er nicht funktioniert, hat das drastische Folgen.

Sobald gefräßige Raupen an einer Pflanze knabbern, tritt das Wundhormon Jasmonat in Aktion: Es setzt in der Pflanze ein ganzes Arsenal von Abwehrreaktionen in Gang. Unter anderem sorgt es dafür, dass vermehrt Insektengifte entstehen, die den Raupen die Mahlzeit verleiden.

Dieses hormonelle Signal wird nur dann in optimaler Menge hergestellt, wenn Kalzium in der richtigen Menge vorhanden ist, vermutet Professor Rainer Hedrich, Inhaber des Lehrstuhls für Molekulare Pflanzenphysiologie und Biophysik an der Universität Würzburg. Hedrich und seine Arbeitsgruppe hat eine Mutante der Pflanze Ackerschmalwand (*Arabidopsis thaliana*) gefunden, bei der der Kalzium-



haushalt gestört ist. Sie stellt durchweg so große Mengen Jasmonat her – ganz so, als würde sie chronisch von Raupen angefressen.

Mutation legt Kalzium-Sensor lahm

Diesen Unregelmäßigkeiten gingen Hedrich und sein Team auf den Grund. Als Ursache identifizierten die Forscher eine Mutation an dem Ionenkanalprotein TPC1. Dieses misst im Normalfall die Menge an Kalzium in der Zelle und sorgt dafür, dass der Ionenhaushalt im Zellplasma aufrecht gehalten wird. Doch bei der Mutante ist der Kalzium-Sensor defekt, der Kalziumhaushalt gerät durcheinander – mit den geschilderten drastischen Folgen für das Schädlingsabwehrsystem der Pflanze.

Das Protein TPC1, auf dem der Kalzium-Sensor sitzt, durchspannt in der Pflanzenzelle als Kanal für positive geladene Ionen die Membran, die das Zellplasma von der Vakuole abtrennt. Die Vakuole ist eine große Blase, in der Pflanzen in einer wässrigen Lösung im Allgemeinen Kalzium, andere Mineralstoffe und Zucker speichern. Mit dem Sensor registrieren Pflanzen, wie stark ihre Speichervakuolen mit Kalzium gefüllt sind, vermutet Hedrich.

Auf dem Protein TPC1 befindet sich noch ein weiterer Sensor: Er erfasst die Kalziumkonzentration im Zellplasma. Das hat Hedrichs Team schon vor einigen Jahren nachgewiesen. Über weitere Kalzium-Sensoren des Zellplasmas weiß die Pflanzenforschung bereits gut Bescheid. Doch über die Messung des Kalziumpegels in der Vakuole war bislang kaum etwas bekannt.

Aktuelle Publikation in „The Plant Cell“

Den neu entdeckten Sensor stellen die Forscher im renommierten Fachblatt „The Plant Cell“ vor. An der Publikation beteiligt sind neben Rainer Hedrich der Würzburger Strukturbiologe Professor Thomas Müller sowie der ehemalige Würzburger Gerald Schönknecht, der jetzt Professor für Pflanzenwissenschaften an der Oklahoma State University in den USA ist.

„Als nächstes wollen wir den Mechanismus finden, mit dem Pflanzen über die von Kalzium abhängigen Kanaleigenschaften von TPC1 die Wundhormonproduktion und damit ihre Abwehrbereitschaft gegen Pflanzenfresser abstimmen“, so Professor Hedrich. Ihm zufolge lassen sich auf Basis der neuen Kalziumbindestelle auch Strategien entwickeln, um die Speicherkapazität von Pflanzen für das lebenswichtige Kalzium gezielt zu verändern.

„A Novel Calcium Binding Site in the Slow Vacuolar Cation Channel TPC1 Senses Luminal Calcium Levels“, Beata Dadacz-Narloch, Diana Beyhl, Christina Larisch, Enrique J. López-Sanjurjo, Ralf Reski, Kazuyuki Kuchitsu, Thomas D. Müller, Dirk Becker, Gerald Schönknecht, and Rainer Hedrich, The Plant Cell, published online before print July 2011, doi: 10.1105/tpc.111.086751

Kontakt

Prof. Dr. Rainer Hedrich, Lehrstuhl für Molekulare Pflanzenphysiologie und Biophysik, Universität Würzburg, T (0931) 31-86100, hedrich@botanik.uni-wuerzburg.de

Neue Studie: Wer erklimmt die Bildungsleiter?

Jugendliche mit einem Migrationshintergrund schneiden in Deutschland in der Schule häufig schlechter ab als Schüler aus einem rein deutschen Elternhaus. Nur wenige von ihnen schaffen den Wechsel auf eine weiterführende Schule. Warum das so ist, untersucht ein neues Forschungsprojekt am Lehrstuhl für Empirische Bildungsforschung der Universität Würzburg.

Auch mehr als zehn Jahre nach den ersten Ergebnissen der Pisa-Studie zeigt sich in Deutschland ein erheblicher Unterschied im Bildungserfolg von Schülern mit und ohne Migrationshintergrund. Dabei

spielt das Elternhaus eine wichtige Rolle: Migrantenkinder, deren Eltern über gar keinen oder nur über einen niedrigen Schulabschluss verfügen, landen selbst besonders häufig auf der Hauptschule. Ausnahmen gibt es allerdings: Hin und wieder schaffen auch Schüler mit diesem Hintergrund den Wechsel auf die Realschule oder das Gymnasium.

Woher die Unterschiede kommen

„Bislang sind die Umstände, unter denen sich diese Schulartwechsel bei Migrantenschülern vollziehen, noch nicht hinreichend verstanden“, sagt Professor Heinz Reinders, Inhaber des Lehrstuhls für Empirische Bildungsforschung an der Universität Würzburg. Reinders und seine Mitarbeiter wollen deshalb untersuchen, welche Rolle Lernmotivation, der Glaube an die eigenen Fähigkeiten in der Schule (Stichwort: schulisches Selbstkonzept) und die selbstgesetzten Ziele (Stichwort: Bildungsaspiration) für einen erfolgreichen Übertritt an eine höhere Schule spielen. „Uns interessiert, welche individuellen Bedingungen möglicherweise für die Unterschiede bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund verantwortlich sind“, so Reinders.

Die Vorgehensweise

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert das Projekt über einen Zeitraum von drei Jahren; Start ist im April 2012. Reinders und seine Mitarbeiter werden dann zum Einen bereits vorliegende Daten der Pisa-Studie einer gesonderten Analyse unterziehen. Zum Zweiten wollen sie mit einer eigenständigen Längsschnittstudie bei Migrantenschülern an Hauptschulen klären, unter welchen Voraussetzungen diese den Sprung auf einen höheren Bildungsweg schaffen.

Das Projekt ist Teil der Förderrichtlinie des BMBF zur Förderung von Forschungsvorhaben, die in Ergänzung zu Iglu-, Pisa- oder Tims-Studien besonders relevante Fragestellungen zur Verbesserung des Bildungssystems in den Blick nehmen.

Kontakt

Prof. Dr. Heinz Reinders, T: (0931) 318-5563, E-Mail: heinz.reinders@uni-wuerzburg.de

NEU AN DER UNI

ANGLISTIK

Blick auf die Insel

Gerold Sedlmayr (Foto: Gunnar Bartsch) ist seit diesem Sommersemester Professor für British Cultural Studies an der Universität Würzburg. Texte jeglicher Art sind zentraler Bestandteil seiner Arbeit – und gerne auch mal eine gehörige Portion Wahnsinn.

Was ein Kulturwissenschaftler mit Wahnsinn zu tun hat? Im Fall von Gerold Sedlmayr ziemlich viel sogar. Sedlmayr hat sich nämlich am Lehrstuhl für Englische Literatur und Kultur der Universität Passau mit einer Arbeit über die Bedeutung des Wahnsinns in den Bereichen Medizin, Politik und Literatur im Großbritannien des Zeit-



raums von 1790 bis 1815 habilitiert. Der Beschäftigung mit dem Wahnsinn verdankt er somit die Lehrberechtigung für die Fächer Englische Literaturwissenschaft und Englische Kulturwissenschaft.

„Ich habe untersucht, wie der Wahnsinn in verschiedenen Texten dieser Zeit thematisiert wurde“, sagt Sedlmayr. Was hat die Medizin an neuesten Erkenntnissen über den Wahnsinn geschrieben? Wie haben Schriftsteller diese Erkenntnisse in ihren Werken aufgegriffen? Welche Rolle spielte das Thema in der Politik dieser Zeit? Solche – und natürlich viele weitere Fragen darüber hinaus – hat der Kulturwissenschaftler untersucht.

Wer sich für das Thema interessiert: Im kommenden Wintersemester bietet Sedlmayr ein Hauptseminar an: „Madness in Britain 1500 – 1900“. Dort können die Teilnehmer unter anderem der Frage nachgehen, die beispielsweise den Mediziner George Cheyne im 18. Jahrhundert beschäftigt hat: „Warum gibt es so viele Wahnsinnige und Nervenranke auf der Insel?“. Eine mögliche Erklärung könnte das bekannt schlechte Klima liefern. Eine andere schien dem Fragesteller damals plausibler: „Er interpretierte Wahnsinn als Zeichen einer besonders hohen Zivilisationsstufe“, sagt Sedlmayr. Die hatte das britische Imperium mit seinen über die ganze Erde verteilten Kolonien zweifelsohne erreicht. Gut möglich, so überlegte Cheyne, dass die Importe aus fremden Ländern, die exotischen Kräuter, Gewürze und Früchte, ihren Teil dazu beitrugen, Körper und Geist der stolzen Inselbewohner aus der Bahn zu werfen.

Ein Faible für irische Dichter

Natürlich beschäftigt sich Gerold Sedlmayr nicht ausschließlich mit Wahnsinn. Irische Dichter haben es ihm beispielsweise ebenfalls angetan. „Die Iren haben tolle Literaten hervorgebracht“, schwärmt er. Einer davon ist Brendan Kennelly. Der heute 75-Jährige ist in seiner Heimat äußerst bekannt; jenseits der Grenzen sieht das ganz anders aus. „Leider“, wie Sedlmayr findet. Er hat sich in seiner Doktorarbeit mit Kennellys Werk auseinandergesetzt und später zusammen mit der Übersetzerin Dörte Eliass eine Reihe von Kennellys Gedichten auf Deutsch herausgegeben.

In die Wissenschaft gelangte Gerold Sedlmayr nach seinem Englisch- und Geschichtsstudium für das Lehramt am Gymnasium an der Universität Passau. Eigentlich hatte er während seiner Promotion nicht mit einer akademischen Laufbahn gerechnet, bis er zufälligerweise zur rechten Zeit am rechten Ort war – und plötzlich eine Stelle am Lehrstuhl für Englische Literatur und Kultur angeboten bekam. Ein glücklicher Zufall? „Uni ist doch häufig ein ‚Betrieb der Glücksfälle‘“, findet er.

Das Geschichtsstudium hilft ihm auch heute noch: „In den Kulturwissenschaften muss man den historischen Kontext immer mit einbeziehen“, sagt er. So in seiner Vorlesung, die er im kommenden Wintersemester halten wird, und die sich mit dem Viktorianischen Zeitalter beschäftigt. Einen „historischen Überblick“ will Sedlmayr dabei bieten; politische Ereignisse spielen ebenso eine Rolle wie Fortschritte in der Medizin oder die Entwicklung der Frauenrolle. So auch in seinem Proseminar „The Invention of Childhood, 1700 – 1900“. Auch dort werde intensiv mit historischen Dokumenten gearbeitet.

Zur Person

Gerold Sedlmayr wurde 1973 in Passau geboren. Dort absolvierte er von 1993 bis 2000 das Lehramtsstudium in den Fächern Englisch und Geschichte. Nach einem vom DAAD geförderten akademischen Jahr am Trinity College Dublin promovierte er 2004 über das Werk des irischen Gegenwartilyrikers Brendan Kennelly. 2010 habilitierte er sich.

2004 verbrachte er einige Zeit als Visiting Professor an der University of Western Michigan in Kalamazoo, USA, sowie 2007 als Visiting Research Fellow am Institute for Advanced Studies in the Humanities an der University of Edinburgh in Schottland. Neben der Irlandistik und der Romantikforschung liegen seine Forschungsinteressen vor allem in den Bereichen Literatur- und Kulturtheorie sowie Media Studies – insbesondere im Hinblick auf britische Filme und Fernsehserien.

Kontakt

Prof. Dr. Gerold Sedlmayr, T (0931) 31-85705, gerold.sedlmayr@uni-wuerzburg.de

AUSZEICHNUNGEN

Examensfeier der Juristen

Zwei Absolventen der Rechtswissenschaften bekommen für ihre herausragenden Leistungen Preise verliehen – bei der Examensfeier der Juristischen Fakultät am Donnerstag, 15. September 2011, um 10:30 Uhr in der Neubaukirche.

Für das beste Ergebnis im Staatsexamen erhält Anne Birgit Bergmann aus Karlstein (Landkreis Aschaffenburg) den mit 3.000 Euro dotierten Wolfgang-Kuhlen-Preis. Diese Auszeichnung vergibt die Dr.-Otto-Schäfer-Stiftung (Schweinfurt) bei jedem Prüfungstermin an die besten Jura-Examenskandidaten der Universität Würzburg.

Der Schweinfurter Industrielle Otto Schäfer (1912-2000) hat den Preis 1994 zum 80. Geburtstag seiner Ehefrau Ida gestiftet, und zwar zum Andenken an deren Bruder Wolfgang Kuhlen. 1918 in Köln geboren, hatte dieser sein Jurastudium in Freiburg und Köln fast vollendet, als er zum Krieg eingezogen wurde. 1942 fiel er als Soldat in Russland.

Alumni-Europarechtspreis

Der mit 500 Euro dotierte Alumni-Europarechtspreis geht an Lisa Roswita Kestler aus Würzburg, die den Begleitstudiengang im Europarecht als Beste abgeschlossen hat.

Der Alumni-Europarechtspreis honoriert herausragende Leistungen im europäischen Begleitstudium. Die Juristische Fakultät lobt ihn bei jedem Examenstermin für die beste fachliche Leistung aus, das Preisgeld stammt von den Juristen-Alumni Würzburg.

Die Examensfeier

Die Examensfeier beginnt um 10:30 Uhr in der Neubaukirche. Studierende der Rechtswissenschaft bekommen dort ihre Zeugnisse überreicht – von Dr. Frank Hartmann vom Landesjustizprüfungsamt München und von Anna Maria Stadler, der Präsidentin des Landgerichts Würzburg.

Die Würzburger Juristen-Alumni unterstützen die Feier. Ihr Vorsitzender Professor Eric Hilgendorf spricht ein Grußwort, für Musik an der Orgel sorgt Universitätscarilloneur Jürgen Buchner. Der Leiter des Begleitstudienganges, Professor Oliver Remien, überreicht die Zeugnisse im Begleitstudium.

CAMPUS

Bibliotheken auf Facebook

Was viele Menschen nicht wissen: In Stadt und Region gibt es etliche Bibliotheken, die von allen Interessierten genutzt werden können. Sie haben sich im Arbeitskreis „Würzburger Bibliotheken“ zusammengeschlossen und präsentieren sich ab sofort auf einer neu eingerichteten Seite im Online-Netzwerk Facebook. Dort gibt es Informationen über die einzelnen Einrichtungen, deren Serviceangebote und gemeinsame Veranstaltungen. Dem Arbeitskreis gehören an: Universitätsbibliothek,

Stadtbücherei, Bibliotheca Augustiniana, Diözesanbibliothek, Bibliothek der Fachhochschule, Bibliothek der Hochschule für Musik, die Fachstelle für Katholische Büchereiarbeit und die Landesfachstelle der Bayerischen Staatsbibliothek.

Zur Facebook-Seite der Würzburger Bibliotheken:

<http://www.facebook.com/pages/W%C3%BCrzburger-Bibliotheken/188018161248727>

Aufnahmegeräte für Studierende

Drei nagelneue Audio-Aufnahmegeräte hat das Netzwerk der Würzburger Geographie-Alumni spendiert. Sie sind für Studierende des Instituts für Geographie und Geologie gedacht, die damit qualitative Interviews durchführen können, etwa für Abschlussarbeiten oder Projektseminare. Als Vertreter des Instituts dankte Professor Jürgen Rauh dem Verein der Absolventen und ehemaligen Institutsmitglieder auf dessen Mitgliederversammlung für die Dauerleihgabe. Das Bild zeigt (von links) Bettina Schöpf (2. Vorsitzende), Simon Suffa (Protokollführer), Jürgen Rauh, Oliver Baumann (1. Vorsitzender) und Susanne Hoffmann (Kassenwartin).
Foto: Thomas Naumann



VERANSTALTUNGEN

Herbstfest im Botanischen Garten

Alle Kinder und Erwachsenen dürften beim Herbstfest im Botanischen Garten der Uni voll auf ihre Kosten kommen. Am Sonntag, 18. September, gibt es dort ein abwechslungsreiches Programm – die Besucher können Apfelsaft pressen, den Pflanzendoktor um Rat fragen und Vieles mehr erleben.

Ein buntes Programm für die ganze Familie haben die Organisatoren des Herbstfestes auf die Beine gestellt. Von 10 bis 18 Uhr gibt es Informatives, Handwerkliches und Spielerisches mit und über Pflanzen zu erleben.

Apfelsaft pressen, Wissenswertes über Streuobst, Obstsorten und Wildbeeren erfahren, Beerenweine und Beerenbrände testen. Nistkästen bauen, Papier schöpfen, Pilze malen und bestimmen lassen. An einer Gartenrallye teilnehmen, herbstliche Floristik erleben, bei Führungen im Garten mitmachen. Indianerschmuck basteln, Stockbrot am Lagerfeuer backen, Indianerpflanzen und Räucherwerk kennenlernen. All das und mehr steht beim Herbstfest auf dem Programm.

Der Eintritt ist frei; für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Anu Kumari Lama vom International Centre for Integrated Mountain Development in Lalitpur (Nepal) kommt im September zu Professor Hubert Job ans Institut für Geographie. Die nepalesische Geographin hält sich hier mit einem Stipendium der Alexander-von-Humboldt-Stiftung auf.

Thomas Leimeister, Zentralverwaltung der Universität Würzburg, ist zum stellvertretenden Leiter der Abteilung 3: Finanzen bestellt worden.

Eva Maria Marquart ist seit dem 16.08.2011 die Pressereferentin des Deutschen Zentrums für Herzinsuffizienz (DZHI) am Uniklinikum Würzburg. Vorher arbeitete die Diplombiologin und ausgebildete Redakteurin als freiberufliche Journalistin in Würzburg.

Prof. Dr. **Klaus Schilling**, Inhaber des Lehrstuhls für Technische Informatik, wurde zum Editor-in-Chief der Raumfahrtzeitschrift „Space Technology“ ernannt. Diese Fachzeitschrift wurde bereits vor 31 Jahren gegründet und behandelt Fortschritte in den Raumfahrttechnologien. Erst kürzlich wurde sie in Anerkennung ihrer Qualität als „Affiliated Journal“ der International Federation on Automatic Control (IFAC) aufgenommen.